



Schon so ein großes Team aus jungen Leuten: Die IPSSE-Mannschaft flankiert die Hauptpersonen des Tages an den Schildern (v.li.) NFF-Vorstandssprecher Dr. Udo-Willi Kögler, IPSSE-Chef Professor Andreas Rausch, Dr. Stefanie Jauns-Seyfried vom VW-Konzern und Goslars Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk.

## „Wir platzen aus allen Nähten“

IPSSE-Institut der TU Clausthal unterzeichnet Mietvertrag für Immobilie auf dem Goslarer Energie-Campus

Von Frank Heine

**GOSLAR.** Noch kein ganzes Jahr alt, aber mächtig frühreif und seiner Entwicklung offenkundig weit voraus: Was die Planer vom Forschungsverbund aus TU Clausthal und VW-Konzern für ihr Kind namens IPSSE einst vorgesehen hatten, ist schon jetzt überholt.

Zwölf wissenschaftliche Mitarbeiter, zwei Post-Doktoranden, 13 wissenschaftliche Hilfskräfte und ein technischer Mitarbeiter – so groß ist das junge Team schon jetzt, das die Farben des „Institute for Applied Software Systems“ (IPSSE) vertritt. „Wir platzen aus allen Nähten, wo wir jetzt sitzen“, sagt Leiter Professor Dr. Andreas Rausch und spricht von einem „enormen Wachstum“.

Kein Wunder, dass gestern bei der Unterzeichnung des Mietvertrages für das endgültige Domizil auf dem Energie-Campus trotz Regen draußen im Innern eitel Sonnenschein herrschte. Für die Realisierung hatte die Stadt Goslar einen privaten Investor ins Boot geholt, weil die finanziell klamme Kommune beim Millionen-Projekt selbst nicht als Bauherr auftreten konnte (siehe Bericht rechts).

### „Tolle Entwicklung“

Was macht IPSSE? Mit und vor allem für VW entwickeln junge Informatiker Computer-Software für Steuergeräte im Auto, ohne die kein Motor mehr funktioniert. Fünf Millionen Euro steckt der Wolfsburger Konzern in den nächsten fünf Jahren in das gemeinsame Vorhaben.

„Ich find's klasse, das Projekt hat eine tolle Entwicklung genommen“, sagte Dr. Stefanie Jauns-Seyfried, Leiterin der Funktions- und Software-Entwicklung der Antriebselektronik bei VW, die Dr. Udo-Willi Kögler vom Niedersächsischen For-



Daumen hoch für das neue Institutsdomizil: Dr. Christoph Knieke (li.) und Dr. Dirk Niebuhr sind die beiden IPSSE-Geschäftsführer. Fotos: Tietze/TUC

schungszentrum Fahrzeugtechnik (NFF) als Anstoßgeber und Vermittler dankte. „Der erste Schritt ist immer der schwerste“, erklärte Kögler. Was gerade angesichts des enormen

Tempos in der Entwicklung noch mehr Mut machen sollte. Und es folgte Köglers VW-Ritterschlag: „Was hier passiert, entspricht den Ansprüchen, die in Braunschweig

und Goslar gestellt werden.“ Für Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk kann IPSSE das „dritte Standbein neben Fraunhofer und dem Energieforschungszentrum“ auf dem Campus werden. Und ein Zeichen, dass es die Stadt endlich aus der „Abwärtsspirale“ – weniger Einwohner gleich weniger soziale Infrastruktur gleich weniger Einwohner – herauschaffe.

Den Forscher-Nachwuchs haben sowohl Rausch als auch Junk fest im Blick: der Wissenschaftler als ein Personal-Reservoir für die Industrie an bestens geschulten Software-Entwicklern („es gibt immer noch viel zu wenig Informatik-Studenten in Deutschland“), das Stadtoberhaupt als potenzielle Neubürger. Da traf es sich nur zu gut, dass sozusagen passgenau zur Unterzeichnung des Mietvertrages Dr. Dirk Niebuhr, neben Dr. Christoph Knieke einer der beiden IPSSE-Geschäftsführer, am Sonntag Vater eines Jungen geworden war. So darf es ruhig weitergehen...

## Privater Investor für universitäres Projekt

**G**estern schraubte er in einem rein symbolischen Akt schon einmal das Schild für das neue TU-Institut ans Gebäude, die eigentliche Arbeit geht für Josef Pohl jetzt aber erst richtig los: Sobald für das denkmalgeschützte Gebäude mit der Hausnummer 6 an der Wallstraße für alle Fragen des Brandschutzes die Freigabe erfolgt ist, nehmen die Handwerker volle Fahrt auf.

Am 1. Februar 2013, so sieht es der gestern unterzeichnete Mietvertrag vor, soll IPSSE-Chef Professor Andreas Rausch mit seinem Software-Expertenteam in fertige Büros einziehen. Bis dato

werden nur erste Handgriffe an Fenstern und Heizung vorgenommen. Für die endgültige Nutzung müssen laut Pohl im sehr gut erhaltenen Gebäude aber Wände versetzt, Räume vergrößert und vor allem – logisch bei einem Informatik-Institut – jede Menge Elektrokabel verlegt werden. Knapp unter einer Million Euro wird die Investition demnach liegen.

Die TU Clausthal hat das Gebäude laut Pohl für die kommenden acht Jahre gemietet – mit einer Option auf Verlängerung. „Ich gehe davon aus, dass es eine feste Einrichtung wird“, ist der Mann, der seit 35 Jahren im Raum Goslar lebt und wie Rausch in Hahndorf wohnt,

sein Geld aber im Hochsauerland verdient, vom Erfolg des gemeinsamen Projektes felsenfest überzeugt. Er spricht sogar schon von einem möglichen Neubau eines Technikums, über den noch im Herbst entschieden werden soll. Für das benachbarte Haus 6a – kein Einzel-, sondern ein Gruppendenkmal – sollen später Pläne gemacht werden.

Auf das TU-Projekt habe ihn, so Pohl, vor gut einem Jahr Goslars Wirtschaftsförderer Dirk Becker aufmerksam gemacht. Frühere Pläne, für die er sich auf dem Areal der früheren Bundesgrenzschutz-Kaserne interessiert habe, hätten sich zerschlagen. fh